

Die Materie war ihr Gott

Der Materialismus als Wissenschaftslehre

von Gottfried Fischer

Gliederung

Zur Einführung: Masse, Energie, Materie

1. Der Turmbau zu Babel - und in Europa

2. Zerstörungswerkzeug Klassenkampf

3. Der internationale Sozialismus

4. Der nationale Sozialismus

5. Ein Weltreich zerbricht

6. Triumph von Wissenschaft und Technik

7. Auf dem Wege zum Friedensreich

Literatur

Als vor zweieinhalb Jahrtausenden der chinesische Weise Kungfutse gefragt wurde, was er als erstes tun würde, antwortete er: „Das erste wäre die Richtigstellung der Begriffe, denn wenn diese nicht stimmen, dann stimmen die Worte nicht, stimmen die Worte nicht, dann ist die öffentliche Ordnung ungenügend, genügt die öffentliche Ordnung nicht, dann mißlingt die Strafverhängung, mißlingt die Strafverhängung, dann kann das Volk die Glieder nirgends mehr ruhig hinlegen.“ Die Klarstellung einiger physikalischer sowie philosophischer Begriffe bildet deshalb den Anfang der folgenden Betrachtungen.

Zur Einführung: Masse, Energie, Materie

Der Begriff **Materie** wird sowohl im physikalischen als auch im philosophischen Sinne gebraucht, ebenso in der Alltagssprache. Mit der Lehre Jesu von der Existenz eines unsichtbaren *geistigen* Reiches Gottes gewann auch die Frage nach dem Wesen der uns sichtbaren Welt grundsätzliche Bedeutung, und so wurde in aller folgenden Entwicklung die *materielle* Welt der *geistigen* Welt gegenübergestellt. „Materie“ steht seitdem für die uns sichtbare und sinnlich wahrnehmbare Umgebung, die aber eine geistige Welt (der Theologie) nicht ausschließt. Materie wurde und wird als konkret faßbar betrachtet, als Masse, als Stoff, als Substanz, bis hinab zu den (nicht mehr sichtbaren) Atomen und Elementarteilchen, ebenso der unsichtbaren Gase. Dieses „materielle“ als das stoffliche Element wurde in Newtons Grundformel dann begrifflich noch schärfer als „Masse“ bezeichnet. Im zweiten Axiom formuliert er: Kraft ist gleich Masse mal Beschleunigung, und nicht: *Materie* mal Beschleunigung. Oft werden Masse und Materie heute begrifflich - leider - noch gleichgesetzt.

Neben die Kraft-Masse-Physik trat mit dem neuen Begriff der Energie weiter die Energie-Physik, die das Wesen der Energie als **Realität** erkannte. Wenn sie selbst auch unsichtbar ist, so ist sie doch meßbar und in Einheiten faßbar, und ihr Verbrauch läßt sich auch in Form eines Geld-Wertes ausdrücken. Ebenso besitzen auch bestimmte Masse-Produkte (z.B. ein Schmuckstück oder eine Maschine)

im gleichen Sinne ihren Geld-Wert. Die Krönung der modernen Physik bildet nun das Wissen darum, daß sich Masse (als solche) in Energie „verwandeln“ läßt - und umgekehrt. Wie sich ja auch die einzelnen Energie-Formen (mechanisch, elektrisch, etc) ineinander umwandeln lassen.

Mit der Verbannung Gottes aus einer allein diesseits orientierten Philosophie im Marxismus-Materialismus trat natürlich auch hier die Frage nach einer letzten Ursache allen Seins und allen Geschehens auf. Da „Gott“ hier nicht mehr zur Verfügung stand, mußte eine andere Lösung gefunden werden. Diese letzte Ursache allen Seins und Geschehens sieht der Materialismus nun eben in der Existenz von „Materie“ (als solcher). Im Marxismus wurde diese Begründung in (seiner Ansicht nach) wissenschaftlicher Weise ausgearbeitet. Derart entstand der sogenannte wissenschaftliche Sozialismus, oder, unter Einbeziehung der Hegelschen Dialektik, der dialektische Materialismus. Weiter ergänzt wurde diese Sicht mit dem historischen Materialismus, der die Entwicklung des Menschen und der menschlichen Gesellschaft nicht in einer göttlichen Ursache, sondern in ökonomischen und zufallsbedingten Quellen sieht. Alle Ursachen von Sein und Entwicklung werden damit allein diesseitsbegründet gesehen.

Aus dieser Sicht gewinnt „die Materie“ nun wahrhaft „göttliche“ Eigenschaften! Im „Kleinen Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie“ heißt es dazu: „Die Materie befindet sich, unerschaffbar und unzerstörbar, in ewiger Bewegung und bringt immer neue Erscheinungen und Entwicklungsprodukte hervor. Das höchste Entwicklungsprodukt der Materie ist das menschliche Bewußtsein“ (Buhr/Kosing 1974). Die „Anleihe“ in der Theologie ist hier nicht zu übersehen, denn die Attribute „unerschaffbar“ und „unzerstörbar“ kommen nur allein Gott, dem Allmächtigen, zu. Wurde aber Gott bisher als der „Unbewegte Beweger“ verstanden, bewegt sich „die Materie“ nun selbst! Damit ist der Mensch und mit ihm das menschliche Bewußtsein nicht mehr das Geschöpf des

lebendigen Gottes, sondern er wird lediglich zum „Entwicklungsprodukt“, nämlich eines Götzen oder eines Götzenbildes, welches den Namen „Materie“ trägt. Eine höhere Dimension des Lebens sowie ein höheres Wesen wird damit völlig ausgeblendet. Kein Wunder, daß diese Philosophie mit ihrem gesamten nachfolgenden Gesellschaftssystem keinen Bestand hatte, keinen Bestand haben konnte! Vor dem Allmächtigen wird alle diese Philosophie einschließlich ihrer nachfolgenden Ordnung zur Farce.

1. Der Turmbau zu Babel - und in Europa

Der Turmbau zu Babel ist längst sprichwörtlich. Schon damals, vielleicht ein- oder zweitausend Jahre vor Christus, wollten sich die Menschen „einen Namen machen“, also selbst etwas außergewöhnliches darstellen. Sie wollten ihre Verdienste und ihr Können in der Welt zeigen, sie wollten anerkannt sein von ihren Mitmenschen, sich herausstellen in ihrer Bedeutung. Der Originaltext (1.Mo.11) berichtet darüber: „Als die Söhne Nochs nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Sinear und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, laßt uns Ziegel streichen und brennen! - und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder. Da fuhr der HERR hernieder, daß er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und dies ist der Anfang ihres Tuns, nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, laßt uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, daß keiner des anderen Sprache verstehe! So zerstreute sie der HERR von dort in alle Länder, daß sie aufhören mußten, die Stadt und den Turm zu bauen.“

Ist diese Geschichte nicht zugleich Sinnbild für den Riesenbau, den der Kommunismus einmal in unserer Welt errichten wollte? Im Mittelalter und noch bis weit danach waren Bauten stets Werke in Stein, so der Bau einer Kathedrale, eines Domes oder auch nur einer Dorfkirche, weltliche Bauten natürlich mit eingeschlossen. Doch mit dem Beginn der Neuzeit und des Informations-Zeitalters können „Bauten“ auch ganz anderer Art sein. So ist z.B. das *Internet* ein gewaltiger Bau(!), den man freilich mit Augen nicht sehen kann, außer vielleicht in seinen Anschlußgeräten. Welcher **Bau** aber doch „da“ ist, den es wirklich gibt! Und auch eine physikalische Theorie ist ein (oft kompliziertes) „Bauwerk“, mit deren Hilfe sich Brücken, Maschinen, Flugzeuge und Kernkraftwerke errichten lassen, die unser Leben einfacher und bequemer machen. So ist auch die marxistisch-materialistische Gesellschaftstheorie ein solches Bauwerk, welches in der atheistischen Philosophie gegründet ist, und welche theoretische Basis dann schließlich bis zum „Bau“ der Sowjetunion samt aller seiner Satellitenstaaten hinführte. Welche „gesicherte“ Theorie lag hier vor! Welche Ausbreitung erfuhr sie bereits auf unserer Erde („ein Sechstel der Erde“!, wie es oft genug hieß). Welche ungeheure militärische Rüstung gab es damals in jenem Land! Mit welcher Überwachung sei-

ner Bürger im Inneren sowie einer Spionage aller Art im Ausland dazu! Wie könnte dieses derart gesicherte System, dieser fest gegründete „Turm“ jemals zusammenbrechen?

Und doch ist er zusammengebrochen. Beginnend mit den Aufständen der Solidarnos-Bewegung in Polen, fortgeführt mit dem Fall der Berliner Mauer und allen folgenden Zusammenbrüchen bis hin zur Auflösung der Sowjetunion (Jelzin) selbst. Eine rationale Erklärung dafür ist kaum möglich. Vor allem deshalb nicht, da dieser Zusammenbruch (außer in China) friedlich geschah. Wohl nur eine Erklärung ist dafür möglich, die bereits in der Bibel gegeben wird: „So sprach der HERR: Wohlauf, laßt uns herniederfahren und ihren so unzerstörbar erscheinenden Turmbau zerbrechen!“ Und was der HERR entschieden hat, das geschieht ganz bestimmt auf unserer so kleinen Erde. Durch welche Einzelereignisse und durch welche „unglückselige Verkettung schicksalhafter Umstände“ auch immer. Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen. Der Name des HERRN sei gelobt in Ewigkeit. So die *christliche* Erklärung dafür.

Doch was besagt oder erklärt die Theorie des Marxismus-Materialismus nun in ihrem Wesen und in ihren Einzelheiten? Die Klassenkampf-Forderung ist darin das Kernstück.

2. Zerstörungswerkzeug Klassenkampf

Die Lehre Jesu besitzt zwei Kerngedanken: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, und deinen Nächsten wie dich selbst“ (Mt.19,19). Dieses Liebes-Gebot der Menschen untereinander (bis hin zur Feindesliebe, Mt.5,44) führte zum Aufbau von christlichen Gemeinden, deren Mitglieder sich gegenseitig achteten und die vertrauensvoll miteinander lebten - die üblichen kleinen Streitereien natürlich einbegriffen. Doch im Großen herrschte (wie auch oft zwischen den einzelnen Konfessionen) Friede im Lande. Sonntäglich wurde dieser Friedenserhalt in jeder Kirche gefordert und auch inbrünstig darum gebetet. In diese Eintracht aber fuhr nun der Geist der Zwietracht und der Zwigigkeit. Der Diabolos (als der Durcheinanderwerfer) trat auf den Plan. Er begann sein Zerstörungswerk damit, daß er die Menschen in zwei Klassen einteilte: in Ausbeuter und Ausgebeutete. Die nun fortan heftig und unerbittlich und auch dauerhaft Krieg gegeneinander (im bis dahin einigen Lande) führen sollten. Die Klassenkampf-Theorie von Marx wurde geboren und „in die Welt gesetzt“. „In den antagonistischen Klassengesellschaften handelt es sich dabei stets um die Herrschaft einer ausbeutenden und unterdrückenden Minderheit über eine ausgebeutete und unterdrückte Mehrheit“ (Phil. Wörterbuch, S.733).

Buhr/Kosing (1974) klassifizieren den Klassenkampf weiter: „**Klassenkampf**: die entscheidende unmittelbare Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung in allen Klassengesellschaften. Der K. ist die notwendige Folge des Klassenantagonismus und der daraus entspringenden gegensätzlichen Klasseninteressen zwischen den Grundklassen einer ökonomischen Gesellschaftsformation. Er ist eine objektive Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung in der Klassengesellschaft. Die Lehre von

den Klassen und vom K. ist untrennbarer Bestandteil des Marxismus-Leninismus.“

Doch ist *Klassenkampf* nur ein Element der marxistischen Lehre. Das Zentrum dieser Lehre ist der konsequente Materialismus als ein Atheismus, welche Lehre den Gottesglauben als einen Aberglauben verwirft, und ihn damit verteufelt. Das Zentrum dieser Lehre ist der Kampf gegen Gott und damit gegen die Kirche. Das „Philosophische Wörterbuch“ (1974) sagt dazu: „Der Marxismus-Leninismus ... ist eine umfassende materialistische Auffassung, weil ihr Materialismus Natur und Gesellschaft, Theorie und Praxis umfaßt, und weil sie alle Erscheinungen der Welt aus sich selbst heraus, aus ihren immanenten Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen, d.h. ohne Zuhilfenahme fremder, übernatürlicher Kräfte erklärt. (S.407). ... Der Materialismus ist antireligiös. Wird die Ursprünglichkeit und Eigenbewegung der Materie anerkannt, dann schließt dies die Schöpfung der Welt durch einen Geist, einen göttlichen Welterzeuger und Weltbeweger aus. Materialismus und Religion sind unüberbrückbare Gegensätze. Deshalb sind die konsequenten Materialisten zugleich Atheisten.“ (S.751).

Die Existenz Gottes ist damit grundsätzlich aufgehoben, damit zugleich aber auch das große Grundprinzip eines Ursache-Wirkungs-Geschehens. Der Weg hin zu einer Chaos-Theorie ist geebnet, wie sie heute in der modernen Physik, der Biologie und auch in der Philosophie vertreten wird.

Bei genauerem Hinsehen erweist sich der Marxismus-Leninismus (ML) von einer „religiösen“ Grundhaltung her aber doch nicht so weit entfernt, wie dies auf den ersten Blick hin erscheinen mag. Denn er selbst stellt sich als eine solche Glaubens-Lehre dar, obwohl er sich als konsequent wissenschaftlich versteht. Zudem hat der Marxismus wesentliche Elemente aus der christlichen Glaubenslehre übernommen, und sie in seinem Sinne umgedeutet. Denn „revolutionär“ war und ist nicht nur der Marxismus-Materialismus, sondern auch Jesus in seiner Person selbst, der sich der herrschenden Theologie seiner Zeit mutig mit seinen eigenen Auffassungen entgegenstellte (u.a. mit einer trinitarisch begründeten Gotteslehre, sowie einer neuen Heils- und Gnadenlehre ergänzend zum bisherigen Gesetzesglauben). Auch die Humanität, die neben der Revolutionstheorie im marxistischen Lehrgebäude anzutreffen ist, findet in der Lehre Jesu von der Nächstenliebe seine ursprüngliche Begründung. Darüberhinaus sind auch noch weitere Analogien erkennbar.

Die Lehre von Marx enthält in ihrer Gesamtheit „Drei Quellen und drei Bestandteile“. Die Quellen sind der Materialismus Feuerbachs, die Lehren der französischen utopischen Sozialisten, und die Dialektik Hegels. Die Bestandteile sind der dialektische Materialismus, der historische Materialismus sowie die Ökonomie des Sozialismus. Ist der Bezug zur Trinität (Drei-Einigkeit) der Lehre Jesu hier wirklich nur zufällig? Doch die Analogien gehen noch weiter. Trotz dieser Dreihheiten erweist sich die Marxsche Lehre dennoch als Einheit: „Der Marxismus-Leninismus

erweist sich weiter als eine *einheitliche Weltanschauung*, indem er erstmalig eine wissenschaftlich begründete, humanistische Auffassung vom Menschen entwickelte, von seinem Wesen und seiner Existenz, von seiner Stellung in der Welt und seinem Verhältnis zur Welt. Er bricht radikal mit jeglichem Subjektivismus, Utopismus und Idealismus, die die Auffassung und Lösung dieser zentralen weltanschaulichen Frage in den vormarxistischen Weltanschauungen bestimmten (S. 740). ... Der Materialismus in seiner höchsten, konsequent wissenschaftlichen Gestalt als dialektischer und historischer Materialismus ist eine einheitliche, in sich geschlossene Lehre von den allgemeinsten Entwicklungsgesetzen der Natur, der Gesellschaft und des menschlichen Denkens“ (S.747).

Eine große Portion von Sendungsbewußtsein läßt sich für den Autor Karl Marx nicht leugnen, wenn er sich nicht gar selbst für den endgültig wiederkommenden Messias gehalten hat, freilich in einer IHM völlig konträr angelegten Sicht. So lassen sich diese merkwürdigen Übereinstimmungen zwischen den Lehren Jesu und Marx durchaus erklären. Noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gehörte christliche Bildung in jede Schule, tiefgründig verständlich gemacht vor allem in den Gymnasien jener Zeit. Dort erhielt auch Marx eine gründliche Kenntnis des Christentums. Mit entsprechendem Selbstvertrauen sowie mit hoher Intelligenz ausgestattet wird sein „Plagiat“, der christlichen Lehre entnommen, durchaus verständlich. Doch ist Marx nicht der einzige, der dieses Sendungsbewußtsein besitzt. In der Gnosis war es Mani, der diesen Anspruch als einer der ersten erhob.

Und ein weiterer Bezug zur christlichen Lehre läßt sich erkennen. Ein Schlagwort in der damaligen DDR (Lenin zugeschrieben) lautete: „Die Lehre von Marx ist allmächtig, weil sie wahr ist.“ Allmächtig - war und ist dies nicht das Attribut, welches „Gott den Vater, den Allmächtigen“ kennzeichnet? Auch hier wird also (dem Vorbild gemäß) der Marxismus-Materialismus als die endgültige Erlösungstheorie angesehen und hingestellt, die Marx den Menschen schenkt. Eine Form personifizierter „Gottheiten“ entsteht, als da sind Marx, Engels, Lenin, und vormals noch Stalin. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Schließlich ist noch eine weitere Anlehnung des Marxismus an die christliche Lehre Jesu unschwer festzustellen. Jesus kündigte in seinen Predigten und nach seiner Auferstehung seine Wiederkunft in diese irdische Welt an. Bis zu welcher Wiederkunft sicher einige Zeit vergeht, und einige Entwicklungsetappen in der menschlichen Gesellschaft zurückzulegen sind. Diese Etappen-Entwicklung nimmt auch der Marxismus-Leninismus für sich in Anspruch: „Der Leninismus ist der Marxismus unserer Epoche, die Weiterentwicklung der Lehren von Marx und Engels unter den neuen historischen Bedingungen durch Lenin, seine Schüler und Anhänger, durch die marxistisch-leninistischen Parteien, vor allem durch die Kommunistische Partei der Sowjetunion. Der Leninismus ist der Marxismus des Kampfes der beiden entgegengesetzten Gesellschaftssysteme, Sozialismus und Kapitalismus, der Epoche der sozialistischen Revolution und der nationalen Be-

freiungsrevolutionen, der Epoche des Zusammenbruchs des Imperialismus und der Liquidierung des Kolonialsystems“ (ebd., S.743). Dieser Leninschen Etappe folgte dann noch bis über den Zweiten Weltkrieg hinaus die Stalinsche Etappe, dessen Name jedoch bald nach seinem Tode anlässlich des XX. Parteitages der KPdSU (1956) von Chruschtschow getilgt wurde.

Völlig zwanglos und natur-gegeben tritt hier wieder das Bild und die Geschichte vom Turmbau zu Babel hervor: „Da fuhr der HERR hernieder daß sie mußten aufhören die Stadt und den Turm zu bauen.“ Jedoch kommt da nicht irgendein „Gewaltiger“ vom Himmel hernieder, der mit dem Schwert oder mit vielen Geschützen in das irdische Leben eingreift. Sondern „die Dinge nehmen eben ihren Lauf“! In diesem Falle: Durch den (hier inneren) Zusammenbruch dieses Ideologie- und Macht-Systems der Sowjetunion, welches sich im Verlauf von über einem Jahrhundert in Mitteleuropa aufgebaut hatte: 1867 erscheint „Das Kapital“ von Marx, 1989 fiel durch die friedliche Revolution des Volkes der DDR (Wir sind das Volk!) die Berliner Mauer.

Und trotzdem waren alle diese sozialistisch-theoretischen Arbeiten und in ihrer Folge auch die gesellschaftlichen Entwicklungen und Umbrüche nicht umsonst und nicht „unnützlich“. Wenn auch für die betroffenen Völker und der Welt insgesamt außerordentlich schmerzhaft. „Mußte“ das alles so kommen? Und wie wird die Entwicklung nun weiter verlaufen? Denn die Macht des Geldes als des „Kapitals“ ist noch keineswegs gebrochen - wie dies Marx beabsichtigte. Diese *Macht* zeigt sich vor allem darin, daß sich alle menschliche Moral und Ethik (sowie oft auch die Kirchenpolitik) dieser Macht des Geldes zu beugen hat. Was sich „nicht rechnet“, ist von vornherein verloren, auch wenn die Notwendigkeit solcher sich nicht rechnenden Maßnahmen offensichtlich ist, z.B. im Bildungswesen. - Doch wie konnte denn ein Zusammenbruch in diesem Ausmaß des sozialistisch-kommunistischen Gesellschafts-systems am Ende des vorigen Jahrhunderts überhaupt erfolgen? Ein kleiner Einblick kann zur Klarheit verhelfen.

3. Der internationale Sozialismus

Im sozialistischen Herrschaftsbereich begann alle Geschichte in ihrem eigenen Verständnis erst mit der „Geschichte der Arbeiterbewegung“. Dieser Anfang lag etwa zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Alle Geschichte vorher, die von Kaisern und Königen, die der Philosophie oder der Wissenschaft, alles dies war im marxistischen Sinne eigentlich nur unbedeutende „Vorbereitung“ auf den eigentlichen Beginn der Geschichte, eben der Geschichte der Arbeiterbewegung. Jeder andere Geschichtsverlauf bis dahin war ausgeblendet oder unbedeutend. Klaus/Buhr (1974) kennzeichnen die Arbeiterbewegung wie folgt:

„**Arbeiterbewegung** - selbständige politische Bewegung der mit der Entstehung des Kapitalismus sich herausbildenden Arbeiterklasse, die im Klassenkampf mit der Bourgeoisie die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiterklasse vertritt. Sie führt den Kampf für ihre politische, ökonomische und ideologische Befreiung von den Fesseln des Kapitalismus, errichtet ihre eige-

ne Herrschaft in Form der Diktatur des Proletariats und ist die Hauptkraft bei der Schaffung der neuen Gesellschaftsordnung, des Sozialismus-Kommunismus. ... Zur Führung des Klassenkampfes schafft sich die Arbeiterklasse verschiedene Organisationsformen (Gewerkschaften, kulturelle und sportliche Vereinigungen, Jugend- und Frauenorganisationen, wehrpolitische Organisationen, u.a.), deren höchste Form die marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse ist. Die Arbeiterbewegung trägt internationalen Charakter, obwohl der Kampf in nationalen Formen ausgefochten wird. Inhalt, Formen und Methoden ihres Klassenkampfes werden bestimmt von der Reife der gesellschaftlichen Verhältnisse, wobei der Klassenkampf gesetzmäßige Entwicklungsstadien durchläuft.“

Und ergänzend findet sich dort unter dem Stichwort Geschichte:

„**Geschichte** - Entwicklungsprozeß in Natur und Gesellschaft; *im engeren Sinne*: der Verlauf des objektiven und in seiner Mannigfaltigkeit gesetzmäßigen Entwicklungsprozesses der Gesellschaft vom Niederen zum Höheren, der mit der Bewegung von Gesellschaftsordnungen - ihrer Entstehung, Entwicklung, ihrem Untergang und ihrer Ablösung durch eine neue - identisch ist. Alle *bürgerlichen Geschichtsauffassungen* reduzieren dagegen die Geschichte der Gesellschaft auf die Geschichte einzelner ideologischer Verhältnisse (vornehmlich Politik und Religion) bzw. auf die Entwicklung der technischen Elemente der Produktion und klammern damit die materiellen Verhältnisse der Gesellschaft, die Produktionsverhältnisse, aus, die die eigentliche Grundlage der Geschichte bilden und als das entscheidende Teilsystem der Gesellschaft die Entwicklung aller übrigen Teilsysteme, wie Politik, Religion, Moral usw., bestimmen.“

Auf dieser Basis gründend begann nun der Aufbau einer sozialistischen Bewegung in verschiedenen Formen, jedoch ausgerichtet auf das eine Ziel hin: Sturz der gegebenen bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Nur einige kurze Stichworte dazu sind hier möglich. Das Erstarken sozialistisch gesinnter Gruppen ab Mitte des 19. Jh. führte zunächst zu ihrer staatlich verordneten Einschränkung. 1878 wurde das Sozialistengesetz erlassen, wodurch die Auflösung und das Verbot sozialdemokratischer Vereine in Deutschland möglich wurde, einschließlich dem Verbot ihrer Zeitungen und Agitationen. Die Ablehnung einer Verlängerung dieses Gesetzes trug 1890 zum Sturz Bismarcks bei. Im gleichen Jahre wurde auch die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) gegründet, die bis zum 1. Weltkrieg zur mächtigsten Partei Deutschlands aufstieg. Sie war noch geprägt von einem starken Nationalbewußtsein, und stimmte 1914 mit für die Kriegskredite. Auch während des 1. Weltkrieges setzte sie ihre Zusammenarbeit mit der Reichsregierung fort. Doch am 9. November 1918 rief dann Scheidemann die Republik aus, die als „Weimarer Republik“ die erste demokratische Staatsform Deutschlands bildete. 1933 verboten, wurde sie nach 1945 von Kurt Schumacher neu gegründet. In der sowjetisch besetzten Zone wurde sie schon 1946 mit der Kommunistischen Partei zwangsvereinigt zur SED, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Unter sowje-

tischer Vormundschaft gelangte diese Partei dann auch zur absoluten Vorherrschaft und Macht in der DDR, sogar mit entsprechenden Privilegien seiner Führungskräfte. Was in früherer Zeit die Burgen und Schlösser für Könige, Fürsten und Grafen waren, das wurde „Wandlitz“ als hermetisch abgeschirmter Wohnsitz für die Mitglieder der Partei- und Staatsführung. Zugleich war dort nicht nur eine vorzügliche Versorgung mit allen Bedarfsgütern garantiert, sondern diese Waren (einschl. West-Produkten!) waren zugleich extrem verbilligt! Doch wie Königreiche stürzen, so stürzte auch diese Herrschaft einer „Volksdemokratie“! Nicht zu vergessen die Ursache, wodurch dieser Sturz ermöglicht wurde: Nur allein unter dem Dach der Kirche konnte sich der Widerstand in der DDR formieren und auch wirksam werden. Unter dem Begriff: Montagsdemo (beginnend in Leipzig) erhoben sich schließlich die Menschen in der gesamten DDR, welcher Aufstand schließlich diese „Diktatur des Proletariats“ hinwegfegte. In diesem Umsturz versuchten Partei- und Staatsführung noch zu retten, was nicht mehr zu retten war, und zu vertuschen und zu verheimlichen, was später dann doch offenbar werden sollte: Bespitzelungen, Überwachungen und Übergriffe gegen das eigene Volk! Wozu sonst die hektische Vernichtung (Schreddern) ganzer Aktenberge? Welche Informationen man heute aber wiederum akribisch zu gewinnen (zusammenzusetzen) versucht.

4. Der nationale Sozialismus

Der national orientierte Sozialismus in Deutschland (als Nationalsozialismus) nimmt gegenüber dieser wissenschaftlich fundierten Lehre dagegen nur eine kleine Randstellung ein - trotz der Bedeutung, die seine Lehre und Praxis innerhalb Deutschlands einmal besaß. Sozialismus wurde damals ganz allgemein verstanden als Sozial-Lehre, als eine säkularisierte Form der uns von Jesus übermittelten Forderung nach Nächstenliebe und der Gleichheit unter den Menschen. Nach der Gründung des 3. Deutschen Reiches im Januar 1933 verloren die bisher gewachsenen Unterschiede zwischen den Menschen an Bedeutung, und der Arbeiter (der Stirn und der Faust) wurde gegen jede Aristokratie aufgewertet - obwohl diese Hierarchie z.B. für den Aufbau einer Armee noch große Bedeutung besaß. Ideologisch wurde der internationale Sozialismus mit ihren Begründern Marx, Engels, Bebel u.a. unerbittlich bekämpft; und statt ökonomischer oder ideologischer Facetten rückten Volk und Vaterland in den Mittelpunkt. Eine (wissenschaftlich) begründete Sozial-Lehre gab es im Dritten Reich aber nicht. Hier wurde dagegen „der Führer“ als der den Menschen verheißene Messias angesehen, der aller Not ein Ende setzen sollte und würde. Und als „Lehrbuch“ galt jene Schrift des Führers, der „seinen Kampf“ in eben diesem Buch dargelegt hatte. Begründet wurde darin eine Herrenrassen-Theorie, die alle nicht-arischen Völkergruppen aus diesem national deutschen und nationalsozialistischen Bereich ausgrenzte, insbesondere die Juden. Die Folgen dieser Haltung sind bekannt, und müssen hier nicht weiter erörtert werden. Trotzdem war dieses 3.Deutsche Reich fähig, einen Krieg über 5½ Jahre gegen alle anderen Nationen der Welt zu führen, ehe es im Mai 1945 der überwältigenden internationalen Übermacht erlag. Die Teilung Deutschlands sowie der Verlust großer

Gebiete des ehemaligen Deutschen Reiches waren die Folge. Im „Nürnberger Prozeß“ sprachen 1946 die Sieger ihr Urteil über Deutschland sowie über seine bisherige Führungselite.

Eine Besonderheit gilt es bei diesen beiden „Sozialismen“ aber noch zu bedenken. Ist der Marxsche Materialismus ein absoluter Atheismus, so gilt diese Aussage für den nationalen Sozialismus nicht. Auch hier wird zwar der christliche Gottesglaube und die Kirche bedrängt und verfolgt, je länger um so mehr, doch ist dieser Sozialismus deshalb nicht gottlos. Die Hochschätzung des Germanentums zeigt hier eine andere Lösung. Mit der Rückkehr der germanischen Tugenden kehrt auch ihre Mythologie zurück, mit einer ganz neuen Verehrung von Odin, Wotan, Thor, Freia, und anderen Gottesgestalten. Die arisch-germanische Tradition wird groß aufgebaut, mit der Aktivierung aller derartigen bis dahin erarbeiteten Kulturgüter im deutschsprachigen Raum. Zeugnis geben z.B. die Wertschätzung der Wagner-Opern (Ring des Nibelungen), die Aufarbeitung der germanischen Sagenwelt, u.v.a. Nach dem Zusammenbruch dieses Reiches im Mai 1945 wurde dieser arische Götterkult allerdings schonungslos gekippt, und der atheistische Sozialismus trat an seine Stelle, in der sowjetisch besetzten Zone in besonders krasser und diktatorischer Gestalt. Die alliierten Sieger traten dabei vereint und in breiter Front auf den Plan, das nationalsozialistische Gedankengut bis in alle seine Verästelungen zu zerbrechen und auszulöschen.

5. Ein Weltreich zerbricht

Der internationale Sozialismus erlebte nach der Niederlage Deutschlands einen ungeheuren Aufschwung. Sowohl die Sowjetunion als auch die USA profitierten aber zunächst von der im 3.Reich angehäuften Menge wissenschaftlicher Ergebnisse in jeder Form. Wissenschaftler wurden in die Sowjetunion deportiert, sie mußten dort ihre begonnenen Forschungsobjekte weiterführen und ausbauen (insbesondere die Forschungen zur Weltraumfahrt und zur Satellitentechnik, ebenso wie zur Kernforschung). Deutsche Forscher wurden ebenso nach Großbritannien interniert (so Otto Hahn u.a.), und auch die USA versicherten sich deutscher Ingenieurskunst, wobei die Forscher meist mit lukrativen Angeboten dorthin gelockt wurden (z.B. Werner von Braun). Zudem wurden die Patent-Depots von den Siegern regelrecht geplündert, die in den jeweiligen Besatzungszonen lagen. Weiter wurden die Industrie-Anlagen aus der sowjetischen Besatzungszone in die Sowjetunion deportiert, einschließlich der Gleisanlagen der Reichsbahn. So machte hier ein Bonmot die Runde: Die Eisenbahnen fahren in der SBZ jetzt so schnell, daß man das zweite Gleis gar nicht mehr sieht! Doch vier Jahre nach Kriegsende wurde den jeweiligen Besatzungszonen ihre Souveränität verliehen, und so wurden im Mai 1949 die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und im Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gegründet. Deutschland - wenn auch noch in zwei Teilstaaten - ordnete sich wieder ein in die internationale Staatengemeinschaft.

Während „im Westen“ die Demokratie aufgebaut wurde, herrschte in Mitteldeutschland (später als Ostdeutschland bezeichnet) eine Diktatur, die sich auch ganz offen als solche ausgab: Die Diktatur des Proletariats. Gestützt auf eine allem Anschein nach gesicherte und unzerstörbare Weltanschauung des Marxismus-Leninismus, sowie an der Seite des „Großen Bruders“ (Sowjetunion) etablierte sich in der DDR eine Partei- und Staatsführung, die der marxistischen Ideologie treu ergeben war. „Leider“ herrschte aber hinter dem Eisernen Vorhang und der Berliner Mauer, die im August 1961 errichtet wurde, der Kapitalismus als das anti-sozialistische Wirtschaftssystem, deren Unverträglichkeit mit den sozialistischen Maximen in Wirtschaft und Politik offensichtlich war. So begann der Kalte Krieg, der auf beiden Seiten mit aller Härte geführt wurde. In welchem „Krieg“ die Sowjetunion letztlich aber unterlag.

Die Gründe hier im einzelnen zu untersuchen ist kaum möglich. In der DDR trat vor allem der krasse Gegensatz eines täglichen Mangels auch einfachster Versorgungsgüter mit einer so wunderbaren sozialistischen Theorie hervor. Zwar war eine Grundversorgung gesichert, doch konnten viele weitere Wünsche nicht erfüllt werden, und die Verkäuferin sagte nur lakonisch: „Ham wa nich“. Auch etwas gefälliger ließ sich das damals ausdrücken. Eine Frau kommt ins Kaufhaus und fragt: „Haben Sie hier keine Strümpfe?“ Und die Verkäuferin antwortet: „Wir haben hier keine Hemden. Keine Strümpfe gibt es im Erdgeschoß.“ Bückware - das war der Ausdruck für Dinge, die es nur „unter dem Ladentisch“ gab. Hinzu kam das Reiseverbot, die Westgrenze der DDR war absolut dicht. Eine dennoch versuchte Überquerung kam einem Todesurteil gleich. Auch das Abhören der „Feindsender“ (des Klassenfeindes der BRD) stand unter Strafe, und so weiter und so fort. Nicht zu vergessen ist auch noch „das Eintrittsgeld in das Paradies“, der Zwangsumtausch von DM in DDR-Mark im Verhältnis 1:1, den jeder Besucher aus der BRD bei einem Besuch von Verwandten hier zu entrichten hatte. (Heute leben wir dagegen in einer Überfluß-Gesellschaft, und verschuldet-sein gehört schon fast zum guten Ton, vom Staat insgesamt bis hinab zum „kleinen Mann“. So wirbt eine Bank für das ganz persönliche Wohlergehen mit dem Spruch: „Reisen Sie jetzt in den Südsee-Urlaub, wir gewähren Ihnen Kredit!“) Viele Arbeiten zur Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit liegen bereits vor, doch sind weitere Untersuchungen über den generellen Untergang des sowjetischen Kommunismus (als sein innerer Zusammenbruch) noch unbedingt erforderlich. Nicht umsonst wurde dieser Sozialismus auch als der „sowjetische Imperialismus“ bezeichnet.

Aus der Sicht eines christozentrischen Weltmodells (mit der Existenz eines Göttlichen Reiches sowie der Allmacht eines trinitarischen Gottes) ist der Geschichtsablauf der letzten 150 .. 200 Jahre freilich sehr einfach zu erklären und auch zu verstehen: Wer sich gegen Jesus und die christliche Kirche (in allen ihren Formen) auflehnt und ihr den „Kampf“ ansagt - auf welchem Felde auch immer - dessen Macht und dessen Herrschaft ist von vornherein zum Scheitern und zum Untergang verurteilt. Auf wel-

chem Wege auch immer. Der Zufall spielt hier sicher eine nicht zu unterschätzende Rolle, welcher bestimmte Einzel-Ereignisse eben so miteinander verknüpft und verzahnt, daß sich am Ende bestimmte Ergebnisse zeigen, die auf den ersten Blick hin (wie auch als „Blick in die Zukunft“) völlig unmöglich erscheinen. Wer hätte noch 1988 in der DDR gedacht, daß er zwei Jahre später, 1990, völlig ungehindert und ohne jede Kontrolle nach Hamburg oder München würde reisen können?? Inzwischen sind beide deutsche Teilstaaten wieder zur einheitlichen Bundesrepublik vereinigt, wenn auch noch nicht völlig zusammengewachsen. Dieses Zusammenwachsen im Inneren und im Äußeren - gegründet in unserer deutschen nationalen Tradition - wird um so eher gelingen, wenn wir wieder zur eigentlichen Quelle allen „deutschen Wesens“ zurückkehren, zum christlichen Glauben!

6. Triumph der Technik

Die während des 2. Weltkrieges in die Waffen-Rüstung investierten Energien standen nach dem Zusammenbruch des Dritten Deutschen Reiches nun für andere Forschungsaufgaben zur Verfügung. Im besiegten Deutschland mußten aber zunächst die Kriegsschäden beseitigt werden. Die Städte lagen in Trümmern (vgl. Friedrich), das Volk war demoralisiert. Doch erlebte die Forschung sowie die Produktion noch während der Zeit des Kalten Krieges und danach in der gesamten Welt - sowohl in der westlichen als auch in der östlichen Hemisphäre - ebenso wie in Deutschland, einen ungeheuren Aufschwung, und erzielte in Technik und Erkenntnis bis dahin nicht für möglich gehaltene Erfolge. Nur einige Stichworte können diesen Aufschwung hier andeuten.

Schon vor dem 2. Weltkrieg hatten Otto Hahn und Lise Meitner in München die Kernspaltung entdeckt, woraufhin eine ganz spezielle Rüstungsindustrie ihren gewaltigen Aufschwung erlebte. Nicht in Deutschland, wohl aber in den USA wurden die ersten Atombomben gebaut, die dann auf Hiroshima und Nagasaki im August 1945 auch abgeworfen wurden. Hier wurde erstmals deutlich, welche Vernichtungswirkungen infolge wissenschaftlicher Erkenntnisse möglich sind, und ein langsames Umdenken der Menschen in Richtung Friedens-Sicherung begann. Von besonderer Bedeutung für die Forschung erscheint aber das Jahrzehnt nach dem Ende des 2. Weltkrieges, in welchem die Grundlagen für ganz neue Einblicke in bis dahin verschlossene Natur- und Geistes-Bereiche gelegt wurden. 1948 definierte Shannon die Einheit der Information, das bit als 0/1-Entscheidung. Im gleichen Jahre entschlüsselten Crick und Watson den genetischen Code, die Doppelhelix. Auf beiden Grund-Einsichten baute sich nun die weitere Forschung und Technik auf, bis hin zur heutigen Computer-Technik und zur möglichen Gen-Manipulation alles Lebendigen. Nicht zu vergessen ist auch der Start der ersten bemannten Weltraum-Rakete am 12. April 1961 mit Juri Gagarin an Bord, wodurch die Sowjetunion hier das Tor zur direkten Weltraumforschung aufstieß. Freilich unter wesentlicher Mitwirkung deutscher Forscher, die hinter „rotem Stacheldraht“ (vgl. Magnus 1993) arbeiten mußten. Und deren Anteil an dieser Leistung bis heute noch völlig ungenügend gewürdigt wird.

Der Wettlauf von Forschung und Technik zwischen den USA und der Sowjetunion wurde von dieser letztgenannten Weltmacht jedoch verloren. Der gewaltigen Aufrüstung einschließlich einer kosmisch-interstellaren Kriegstechnik der USA konnte man im Osten nichts Vergleichbares entgegensetzen. So deutete sich in den entscheidenden Verhandlungen von Reagan und Gorbatschow in Reykjavik im Jahre 1988 ein entscheidender Wandel im Weltmachtanspruch der Sowjetunion an. Deutschland mußte als „Vorposten“ des kommunistischen Weltmacht-Anspruches aufgegeben werden. Es erfolgte die Wiedervereinigung in Freiheit in der demokratischen Hemisphäre des Westens. Der weitere Zusammenbruch der Sowjetunion war daraufhin nur noch eine Frage der Zeit. Ob die Demokratie heutiger Prägung mit einem ständigen Gegeneinander von Parteien (analog der Klassengesellschaft?) sowie von Vorstellungen und Meinungen aber „ewigen“ Bestand haben wird, das muß erst die Zukunft erweisen. Die tägliche Kriminalität in allen ihren Formen sollte uns nachdenklich machen.

7. Auf dem Wege zum Friedensreich

Im Jahre 1963 erschien bereits die 2.Auflage des Buches „Die Sonne war ihr Gott“ des polnischen Archäologen Zenon Kosidowski. Darin legt er insbesondere die Ergebnisse der Ausgrabungen im alten Ägypten vor. Damals ein Bestseller, obwohl es diesen Begriff zu jener Zeit noch gar nicht gab. Der Autor läßt ein Bild der Kultur und der Menschen des alten Ägypten (sowie weiterer Kulturen) vor unseren Augen entstehen, deren Gott damals eben die Sonne war. Ägypten war und ist das Land der Sonne, und auch ihre Könige wurden „Kinder der Sonne“ genannt. In den Hieroglyphen der ägyptischen Schrift tritt ein Kreis mit einem Punkt darin auf. Es ist das Zeichen für die Sonne, genannt Ra. Ein weiteres Zeichen bedeutet „meses“, Sohn. Und in dieser Kombination fand Champollion (1824) das Schlüsselwort zur Entzifferung der Keilschrift: Ra-meses, oder kurz: Ramses, Sohn der Sonne. Diesen Namen beanspruchten damals viele Pharaonen, von denen Ramses II. wohl der bedeutendste war.

Ganz bewußt in Anlehnung an diesen Buchtitel wurde auch der Titel dieses Aufsatzes gewählt: Die Materie war ihr Gott. In klarer Formulierung heißt das: „Die Materie ist der Gott der Materialisten.“ Derart tritt die Beziehung des Marxismus-Materialismus zu ihrem Idol, zu ihrem „Götzen“, als zu dem von ihnen „angebeteten“ Gottesbild ganz klar und deutlich hervor. Belege für diese Sicht sind im 2.Kapitel hinreichend genannt. Daß sich der Mensch seine Götzenbilder selbst erschafft oder ernennt, ist freilich nichts Ungewöhnliches und nichts Neues. Schon im Alten Testament wird ein solches Verhalten von Jeremia (2,26f) charakterisiert: „Wie ein Dieb zuschanden wird, wenn man ihn ergreift, so wird das Haus Israel zuschanden werden samt seinen Königen, Fürsten, Priestern und Propheten, die zum Holz sagen: ‘Du bist mein Vater’ und zum Stein: ‘Du hast mich geboren’. Denn sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht.“ Ersetzt man hier das Wort ‘Stein’ durch das Wort ‘Materie’, so tritt die Götzenlehre des Materialismus klar und deutlich hervor. Woraus sich nunmehr auch die Forderung ergibt, den Bezug aller dieser

Lehren zum *rechten* als dem richtigen Gottesglauben, zum Glauben an den Drei-Einigen Gott und seine All-Macht, wiederum zu finden.

Trotz aller Irrungen finden sich jedoch in jeder Götzenlehre auch echte und wahre Elemente. Und die Frage lautet deshalb: Was ist echt, was kann als „gültig“ in diesen Lehren (auch des Materialismus) angesehen werden - und welche Meinung oder welche Glaubenselemente darin sind irrsinnig und deshalb zu verwerfen. Eine kleine Auflistung aus dem sozialistischen Ideengut wird nachfolgend geboten - doch kann diese Skizze wirklich nur erst als ein kleiner Anfang angesehen werden.

Eine absolut positive Seite des ML ist seine strenge Rationalität. Sie wird so absolut gesetzt, daß sie jeglichen Okkultismus verwirft, mit dieser Haltung freilich auch den Glauben an Jesus als den Christus (und seine Wundertaten) ausklammert. Okkultismus war bis nach dem Mittelalter praktizierte Realität. Man konnte durch geheimes Wissen mit einer okkulten Welt durchaus Verbindung aufnehmen, wie es z.B. Faust in seinem Studierzimmer oder in der Hexenszene erkennen läßt. Auch der „Zauberlehrling“ vermittelt uns ein Bild dieser Künste. Zweimaliges Aufsagen der Zauberformel „Walle walle manche Strecke...“ verwandelt den Besen in einen Wasserträger! Vielleicht gelang die Kontaktaufnahme zu jener okkulten Macht auch nachts an einem Kreuzweg (wenn man den Überlieferungen glauben darf). Von einem Zauberer ist schon in der Apostelgeschichte (Kap.8) die Rede. Simon Magus sein Name, das heißt: Simon, der Magier! Doch die Apostel Petrus und Johannes distanzieren sich in aller Klarheit von ihm! Auch im Zauberlehrling bedarf es eines bestimmten Wortes, den Spuk zu beenden, welches der Lehrling jedoch vergessen hat. Erst der wirkliche Meister kann diesem Tun ein Ende bereiten. Von allem diesem Magierkult distanziert sich der wissenschaftliche Sozialismus in aller Deutlichkeit und Klarheit!

Eine nicht zu unterschätzende Qualität des Sozialismus ist auch seine Führungsstärke, die sich sowohl in der Partei- als auch in der Staatsführung äußert. Eine Zielstellung war hier vorgegeben: die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen. Mit aller ideologischen und praktischen Konsequenz wurde dieses Ziel zu erreichen versucht (wenn auch mit völlig unzulänglichen Mitteln). Diese zentrale Macht barg aber auch die Gefahr in sich, daß sich einzelne Menschen zum absoluten Diktator aufschwingen konnten, insbesondere Stalin in der Sowjetunion, ebenso auch Ulbricht und Honecker in der DDR. Auch der nationale Sozialismus blieb von einer solchen Führer-Gestalt nicht verschont, die sich selbst als den „Erlöser“ ansah und die Schmach Deutschlands nach der Niederlage des 1. Weltkrieges tilgen wollte. Letztlich ist freilich auch Jesus eine solche Führer-Persönlichkeit allerersten Ranges! Doch schwingt sich Jesus nicht nur nicht zum Diktator auf, sondern er tritt selbst in den „Dienst am Menschen“ (Mt. 20,28), und ruft und beruft seine Mitarbeiter mit dem einfachen Satz „Folget mir nach“ (Mt. 9,9) in seinen Dienst und in seine Nachfolge. ER ist Vorbild, aber kein Imperator! Schon allein durch seine Fußwaschung (Joh.

13,5) u.a. distanziert sich Jesus von allen diktatorischen Allüren.

Der Grund-Irrtum des Sozialismus marxscher Prägung ist sein Atheismus. Damit lenkt er eine ganze Gesellschaftsordnung aufs Abstellgleis und in die geistige Isolation. Die inneren Widersprüche in dieser Ordnung werden damit letztlich so groß, daß ihr Zusammenbruch unvermeidlich ist. Die geknebelten Menschen erhoben sich im November 1989 in einer friedlichen Revolution gegen ihre Diktatoren und brachten damit das gesamte System zu Fall. Gegen diesen Atheismus und die in ihm „verordnete“ Weltanschauung nehmen sich alle anderen Vorteile dagegen kärglich aus.

Für den rational denkenden Menschen ist es aber unerlässlich nötig, nicht nur aus dem sozialistischen Gedankengut, sondern aus *allen* bisher aufgetretenen Ideologien, aus den Religionen der verschiedensten Art sowie auch aus naturwissenschaftlichen Ergebnissen den echten und wahren Kern herauszuschälen, und alle diese Elemente in einer gleichsam „Großen Synthese“ sinnvoll und logisch miteinander zu verbinden. Mit dem Ziel, eine sinnvolle Ordnung für unseren weiteren menschlichen Entwicklungsweg zu finden. Dazu aber ist es unerlässlich, zu Jesus als dem Vorbild aller Menschlichkeit erneut vorzudringen. Das heißt: in seine charakterliche, moralische und geistige Haltung neu Einblick zu nehmen. Die Evangelien und die Kirche überliefern uns zweitausendjährige Erfahrungen, die mit unserem naturwissenschaftlich begründeten Wissen zu verbinden sind. Dabei wird erneut verständlich werden, auf welchen kirchlichen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Wegen Jesus (als der Gottessohn) den geistigen Aufbau unseres christlichen Abendlandes begründen und stets neu vorantreiben konnte. Die gegenwärtige Grundlagenkrise der christlichen Kirchen macht eine derartige Untersuchung dringend nötig!

Letztlich bleibt jedoch nicht nur die Lehre Jesu ebenso wie seine Auferstehung von den Toten als sein Vermächtnis bestehen, sondern insbesondere ist auch sein persönliches Vorbild neu zu bedenken! Hier tritt seine Wirksamkeit als gültige Richtschnur für unser Handeln in dieser Welt ganz besonders hervor. Jesus opfert sich für das Ganze, er versieht seinen Dienst am Nächsten und am schwächsten Glied seiner Gemeinde stets mit vollem Einsatz und mit seinem ganzen Wirkungsvermögen. Zudem vertritt er tapfer seine Meinung und lehrt sein Wissen auch in einer ihm feindlich gesinnten Welt - ohne dabei freilich aggressiv zu sein oder zu werden. Daß ihm manchmal auch „die Galle überläuft“, zeigt deutlich seine Tempelreinigung. Und wenn es sein muß, opfert er sich in letzter Konsequenz für seine Anhänger auch selbst: „Suchet ihr denn mich, so laßt diese gehen“ (Joh. 18,8). Daß sein Ende am Kreuz dann nicht das wirkliche Ende des Lebens ist, zeigt seine Auferstehung von den Toten unübersehbar. Schließlich sind die Folgerungen dieser seiner Auferstehung nun wirklich nicht zu übersehen, also un-übersehbar bis heute! Seine Geborgenheit im Vater und sein unerschütterlicher Glaube sind das Zeugnis, welches Jesus auch in der Gegenwart für jeden einzelnen von uns hinterläßt.

Jesus - der Charaktermensch. So läßt sich sein Wirken für uns in ganz kurzer Form ausdrücken. Jesus hatte den Mut, sich (schon damals) dem zu seiner Zeit herrschenden Zeitgeist entgegenzustellen und Mißstände deutlich anzuprangern (vgl. Mt 23!). Welche Haltung ihm die unversöhnliche Feindschaft der damals herrschenden „Klasse“ eintrug, die ihn deshalb am Kreuz schließlich grausam hängen ließen.

Das eigentliche Wunder(!) liegt darin, daß dieser nach jüdischem Glauben am Holz-Kreuz hingerichtete Mensch (5.Mo.21,23) eben nicht „tot“ war, sondern zu den irdisch lebenden Menschen zurückkehrte! Und daß er damit die heute größte Glaubensgemeinschaft der Menschen begründete. Jesus ist sich der Existenz einer **Göttlichen Ewigkeitswelt** gewiß, von welchem „Reich“ oder von welcher „Welt“ er den Menschen gepredigt hatte. Doch ist diese Seine Botschaft bei uns Menschen „hier unten“ (in unserer irdischen Welt) nur erst zu einem Teil angekommen, und zum großen Teil völlig in Vergessenheit geraten. Meist wird sie heute sogar als völlig unglaubwürdig empfunden.

So gilt es in unserer Gegenwart *Seine Botschaft* wieder ganz neu zu verstehen, sie wieder neu zu entdecken, und sie zu einer Lebens-Leitlinie unseres ganzen Lebens für alle Menschen zu machen. Die Jesuanische Ewigkeitswelt ist kein Traum oder kein Phantom, sondern eine Realität, zu der auch unsere moderne Naturwissenschaft ganz gezielt hinführt.

Literatur

- Aut.Kollektiv: Wissenschaftlicher Kommunismus. Berlin, Dietz 1973.
Barkas, J.H.: Wahrheit ans Licht. Marktoberdorf 2004.
Buhr, M. und A. Kosing (Hrsg.): Kleines Wörterbuch der marxist.-leninist.Philosophie. Berlin, Dietz 1974.
Courtois, S. (Hrsg.): Das Schwarzbuch des Kommunismus. München, Piper 1998.
Engels, F.: Dialektik der Natur. Berlin, Dietz 1961
Fischer, G.: Zimmermann und Fackelträger. Eine Jesus-Biographie. Dresden 1999a
- Brennpunkt Jesus - Offensive für Christus (2 Bde.). Dresden 1999b.
- Von Karfreitag zu Ostern. Auferstehung im Lichte der Wissenschaft. Dresden 2000.
- Christlich-evangelische Neugründung. Dresden 2007.
- div. Aufsätze im www.professorenforum.de. (2003 - 2008)
Friedrich, J.: Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg. Propyläen 2002
Georg, F.: Unternehmen Patentenklaue 1945. Tübingen 2007.
Gerdson, P.: Blockiertes Deutschland. Dresden 2004.
- Deutschland in den Fesseln der Ideologien. Dresden 2005.
Haken, H. und A. Wunderlin: Die Selbststrukturierung der Materie. Braunschweig 1991.
Hunt, D.: Die okkulte Invasion. Bielefeld 1999.
Janka, W.: Schwierigkeiten mit der Wahrheit. Berlin/Weimar 1990.
Klaus, G. und M. Buhr (Hrsg.): Philosophisches Wörterbuch (2 Bde.). 10.Aufl. Leipzig 1974.
Knechtel, R. und J.Fiedler: Stalins DDR. Berichte politisch Verfolgter. Leipzig 1991.
Knoche, H.: Himmel oder Hölle. Zum Kern der Botschaft Jesu. München 1991.

Knyschewski, P.N.: Moskaus Beute. Wie Vermögen, Kulturgüter und Intelligenz nach 1945 aus Deutschland geraubt wurden. München/Landsberg/L. 1995.

Kosidowski, Z.: Die Sonne war ihr Gott. Berlin 1963.

Kurowski, F.: Bedingungslose Kapitulation. Kiel 2005.

Lenin, W.I.: Materialismus und Empiriokritizismus. Berlin, Dietz 1972.

Löw, K.: Der Mythos Marx und seine Macher. München 1996.

- Das Rotbuch der kommunistischen Ideologie. München 1999.

Magnus, K.: Raketensklaven. Deutsche Forscher hinter rotem Stacheldraht. Stuttgart DVA 1993.

Marx, K.: Das Kapital (3 Bde.). Berlin 1962.

- und F. Engels: Manifest der kommunistischen Partei. Berlin 1956.

Modis, Th.: Die Berechenbarkeit der Zukunft. Warum wir Vorhersagen machen können. Basel 1994.

Payne, R.: Stalin. Macht und Tyrannei. München 1991.

Popp, W.: Wehe den Besiegten. Tübingen 2000.

Rohrmoser, G.: Der Ernstfall. Ullstein 1996.

Schelling, F.W.J.: System des transzendentalen Idealismus. Hamburg 1992.

Schmutzler, G.S.: Gegen den Strom. Ein Pfarrer im politischen Widerstand. Göttingen 1992.

Scholz, L.: Im Namen von Marx, Engels, Lenin, Stalin. Eine Jugend in sowjetischen Straflagern. München 2002.

Solowjew, W.: Kurze Erzählung vom Antichrist. Donauwörth, Wewel 2002.

Stalin, J.: Fragen des Leninismus (739 S.). Berlin, Dietz 1951.

Wellems, H.: Das Jahrhundert der Lüge (1871 - 1945). Kiel 1989.

Wilder-Smith, A.E.: Die Demission des wissenschaftlichen Materialismus. Neuhausen-Stuttgart 1979.

Wolkogonow, D.: Lenin. Utopie und Terror. München 1994.

Woltersdorf, H.W.: Denn der Geist ist's, der den Körper baut. Die Irrlehren des wissenschaftlichen Materialismus. München 1991.

Wurmbrand, R.: Das andere Gesicht des Karl Marx. Uhldingen 1993.

- Christus auf der Judengasse. Uhldingen 1996.

Zöller-Greer, P.: Zur Historizität der Auferstehung Jesus Christus. www.professorenforum.de Vol.1, No. 2 (2000).

- Biblische Prophezeiungen und mathematische Wahrscheinlichkeiten. www.professorenforum.de Vol. 7, No. 2 (2006).

- und H.-J. Hahn (Hrsg): Gott nach der Postmoderne. Hamburg 2007.



Dipl.-Ing. Gottfried Fischer, (geb. 1931) erlernte nach dem Abitur den Beruf eines Elektromechanikers, mit sich anschließender Berufstätigkeit. Es folgte ein Studium in den Fächern Physik, Elektronik und Regelungstechnik mit Diplom-Abschluss. Danach mehrjährige Tätigkeit in Forschungsabteilungen der Kohleindustrie. Besondere Arbeitsgebiete waren der Einsatz radioaktiver Isotope zur Steuerung von Produktionsprozessen, sowie die Automatisierung eines tagebautechnischen Großgerätes (Förderbrücke). Nach Schließung dieser Forschungseinrichtungen ab 1968 Dozent an einer Ingenieurschule/Fachhochschule in den Fächern Mathematik sowie Steuerungs- und Regelungstechnik. Währenddessen erfolgte der Aufbau von drei Fach-Laboratorien (Elektronik, Regelungstechnik, Steuerungstechnik). Seit 1994 im Ruhestand.

Neben der eigentlichen Berufsarbeit erfolgten intensive Studien und Publikationen in biophysikalischen Grenzgebieten (Wachstum), einschließlich der Betrachtung ihres philosophischen und auch theologischen Umfeldes. Motivation war hier die Übertragung physikalisch gesicherter Methoden zur Beschreibung und Berechnung auch biologischer Prozesse, mit dem Ziel einer universellen Systemdarstellung.

Alle Lehrkräfte waren damals in der DDR unabhängig von einer Parteizugehörigkeit verpflichtet am Parteilehrjahr teilzunehmen, der üblichen marxistisch-materialistischen Schulung. Gegenüber dieser Agitation versuchte ich meinen christlichen Glauben zu verteidigen. Meine Kenntnisse als Elektroingenieur zeigten mir einen Weg, diesen Glauben insbesondere vor mir selbst zu vertreten und zu begründen. Das Verständnis vieler biblischer Berichte öffnete sich mir durch ein universell wirkendes Biologisches Feld oder ein „Informationsfeld“, mit dem alles Lebendige in Wechselwirkung steht. Nach der Wende 1989 arbeitete ich meine Vorstellungen systematisch in Buchform aus, doch fand sich dafür kein Verleger. So gründete ich meinen eigenen Verlag, um die jahrzehntelang entwickelten Vorstellungen nicht ungenutzt und brach liegen zu lassen. Das entstandene Weltbild ist hier in sehr kurzer Form dargelegt, wobei die Hypothese von Zwei existierenden Lebenswelten als Diskussionsangebot anzusehen ist. In dem gegenwärtig intensiv beginnenden Dialog der Kulturen könnten diese Vorstellungen aber durchaus von Nutzen sein, um die christliche Botschaft auch unter den gegenwärtigen Bedingungen glaubwürdig und überzeugend zu vertreten.

Alle Lehrkräfte waren damals in der DDR unabhängig von einer Parteizugehörigkeit verpflichtet am Parteilehrjahr teilzunehmen, der üblichen marxistisch-materialistischen Schulung. Gegenüber dieser Agitation versuchte ich meinen christlichen Glauben zu verteidigen. Meine Kenntnisse als Elektroingenieur zeigten mir einen Weg, diesen Glauben insbesondere vor mir selbst zu vertreten und zu begründen. Das Verständnis vieler biblischer Berichte öffnete sich mir durch ein universell wirkendes Biologisches Feld oder ein „Informationsfeld“, mit dem alles Lebendige in Wechselwirkung steht. Nach der Wende 1989 arbeitete ich meine Vorstellungen systematisch in Buchform aus, doch fand sich dafür kein Verleger. So gründete ich meinen eigenen Verlag, um die jahrzehntelang entwickelten Vorstellungen nicht ungenutzt und brach liegen zu lassen. Das entstandene Weltbild ist hier in sehr kurzer Form dargelegt, wobei die Hypothese von Zwei existierenden Lebenswelten als Diskussionsangebot anzusehen ist. In dem gegenwärtig intensiv beginnenden Dialog der Kulturen könnten diese Vorstellungen aber durchaus von Nutzen sein, um die christliche Botschaft auch unter den gegenwärtigen Bedingungen glaubwürdig und überzeugend zu vertreten.

Anschrift des Autors:

Dipl.-Ing. Gottfried Fischer
Hochlandstrasse 27
D-01328 Dresden